

klärung diente ihnen nur als willkommenener Vorwand, sich schleunigst aus der Affäre zu ziehen, die in Anbetracht der gesunkenen wirtschaftlichen Widerstandskraft der Arbeiter und bei der steigenden Offensivkraft des Kapitals leicht zu einer katastrophalen Niederlage des Proletariats führen könnte.

Was das britische und im allgemeinen das west- und mitteleuropäische Proletariat nicht im Jahre 1919 erreichen konnte, wird es auch 1921 nicht erreichen.

Aus dieser Erwägung heraus, glaube ich, haben wohl die Thomas, Gosling und Robert Williams (letzterer ist Kommunist) gehandelt, als sie den Bergleuten die aktive Solidarität versagten. Wenigstens Gosling und Williams hätten den Bergarbeiterverband nicht im Stiche gelassen, wenn sie die Überzeugung gehabt hätten, daß Aussicht auf Erfolg vorhanden wäre. Freilich haben sich die Bergleute noch nicht unterworfen. Aber auch ihre Niederlage wird im britischen Proletariat die Überzeugung vertiefen, daß sein Elend zum Teil die Folge des deutschen Elends ist und daß ohne eine Gesundung Mitteleuropas eine Behebung der europäischen Wirtschaftskrise nicht erfolgen kann. Jeder Lohnkampf des britischen Proletariats muß sich zu einem Kampfe gegen den Versailler Frieden auswachsen. Aus der inneren Politik, aus seinem täglichen Existenzkampf wird es äußere Politik lernen, die — im Gegensatz zu der seiner Beherrscher — nicht auf Ausbeutung, sondern auf gegenseitige Hilfeleistung gerichtet sein muß.

## Der Bankrott des Bolschewismus

Von Heinrich Cunow

(Schluß)

### II

Von allen schönen agrarkommunistischen Plänen, mit denen die bolschewistische Sowjetrepublik ihre Herrschaft begann, hat sie nichts durchzuführen vermocht. Es fordert heute geradezu zum Spott heraus, wenn man selbst noch in dem auf dem achten Parteikongreß der Bolschewiki (18. bis 23. Mai 1919) angenommenen revidierten Agrarprogramm liest:

Einrichtung von Rätewirtschaften, das heißt von großen kommunistischen Gütern.  
Organisation der staatlichen Bestellung aller brachliegenden Ländereien, wenn sie auch gehören mögen.

Mobilisation aller agronomischen Kräfte zu dem Zwecke der Ergreifung energischer Maßnahmen zur Hebung der Agrarkultur.

Unterstützung der landwirtschaftlichen Kommunen als völlig freiwillige Verbände von Landleuten zwecks Führung gemeinsamer Großbetriebe.

Geschehen ist von alledem nichts; vielmehr steht heute die Bewirtschaftung der russischen Bauerngüter durchweg auf einer noch niedrigeren Stufe als vor vier oder fünf Jahrzehnten. Und ebensowenig hat die Sowjetregierung die in lächerlicher Selbstüberschätzung auf demselben Parteikongreß verheißene kommunistische Organisation der Produktenverteilung durchzuführen vermocht, bezüglich welcher es in den Kongreßbeschlüssen heißt:

Auf dem Gebiet der Verteilung besteht die Aufgabe der Rätemacht gegenwärtig darin, an Stelle des Handels unbeirrt eine planmäßige, für den ganzen Staat einheitlich organisierte Verteilung der Produkte zu

setzen. Das zu erstrebende Ziel ist, die gesamte Bevölkerung zu einem einheitlichen Netz von Konsumkommunen zusammenzuschließen, die fähig sind, mit größter Schnelligkeit, Planmäßigkeit, Sparsamkeit und mit dem kleinsten Arbeitsaufwand alle erforderlichen Produkte zu verteilen, wobei der ganze Verwaltungsapparat streng zu zentralisieren ist.

Tatsächlich hat, wie schon im ersten Artikel erwähnt wurde, die Sowjetregierung trotz aller Verordnungen, Drohungen und Requisitionen im Jahre 1920 nur ungefähr den sechsten Teil des Getreides zu erfassen vermocht, zu dem die Bauernschaft in den verschiedenen Gouvernements gemäß den behördlichen Anordnungen verpflichtet war. Und selbst die Herausholung dieser verhältnismäßig geringen Getreidemenge aus den Bauerngemeinden hat den Eigentumsfanatismus der Bauern dermaßen aufgestachelt, daß sie in manchen Gegenden zu gewaltsamem Widerstand, zum Aufruhr griffen. Um sie nicht den reaktionären Generälen und Wählern in die Arme zu treiben, hat deshalb die Sowjetregierung den Bauern in immer größerem Umfang Zugeständnisse gemacht und fünf gerade sein lassen. Zwar wurden die erlassenen Dekrete nicht zurückgenommen — das erlaubte ja das Ansehen der Regierung nicht —, aber sie wurden unter Duldung der Zentralregierung ignoriert. Nachdem nun aber der Kronstadter Aufstand und die fast gleichzeitig mit ihm in verschiedenen Gouvernements ausgebrochenen lokalen Bauernaufstände gezeigt haben, wie weit die antibolschewistische Gärung bereits reicht, hat die Richtung Lenin-Sinowjew es denn doch für ratsam gehalten, ihre Versuche aufzugeben, die antikollektivistischen russischen Bauernschädel für ihre agrarkommunistischen Pläne zu gewinnen. Sie hat sich durch einen großen Kopfsprung auf den sogenannten Boden der Wirklichkeit gestellt und den kleinkapitalistischen Betrieb als das unter den heutigen Umständen allein für die russische Landwirtschaft Geeignete anerkannt. Auf dem zehnten bolschewistischen Parteikongreß hat Lenin öffentlich erklärt, der freie Handel müsse wieder zugelassen werden, auch der private Kleinhandel, denn die jetzige Lage der Landwirtschaft dulde keine phantastischen, wirklichkeitsfremden Verbote mehr. Die Lebensmittel- und Industriewarennot schwäche das Proletariat und dürfe deshalb nicht länger andauern. Es wäre verkehrt, den Bauer zwingen zu wollen, daß er den gesamten Überschuß seiner Ernte an die Sowjetrepublik abliefern und nur so viel behalte, als er für die Ernährung seiner Familie und für die Aufrechterhaltung seines Betriebs gebrauche. Besser wäre es, dem Bauern das Verfügungsrecht über seine Ernteüberschüsse zurückzugeben und von ihm lediglich eine in Naturalien bestehende Abgabe einzufordern, da durch eine solche Freigabe des Lebensmittelhandels die Bauern zur Vermehrung ihrer Erzeugung angespornt würden. Und zwar sei es nötig, diese Änderung der früheren Satzungen bald vorzunehmen, damit sie die Frühjahrssaatperiode noch günstig zu beeinflussen vermöchte.

Der zehnte Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands hat sich in einer Resolution diesen Ausführungen Lenins angeschlossen und darauf der Vorstand des Allrussischen Zentralexekutivausschusses in Gemeinschaft mit dem Rat der Volkskommissare bestimmt, daß die bisherige Ablieferungspflicht der Bauern aufhören und durch eine Naturalabgabe ersetzt werden sollte. Was nach Entrichtung dieser Abgabe der Bauer noch an Bodenprodukten übrig behalte, das könne er nach eigenem Ermessen im Han-

del absetzen. Ferner wird die bisherige Gesamthaftung der Dorfgemeinden für die Ablieferungspflicht der einzelnen Bauernwirtschaften — die freilich schon bisher wenig Beachtung fand — beseitigt und angeordnet, daß nicht den Bauerngemeinden im ganzen die geplante Naturalabgabe auferlegt, sondern jeder einzelne Bauer nach seiner Leistungsfähigkeit zur Naturalsteuer veranlagt werde, damit der fleißige Bauer nicht mehr für seinen faulen Nachbarn zu arbeiten brauche. Zugleich werden, damit der Bauer seine Produkte im Handel abzusetzen und sich für den Erlös Industriewaren anzuschaffen vermag, die bisherigen Handelsbeschränkungen für die in privaten Kleinbetrieben hergestellten Industriewaren aufgehoben. Der Bauer soll beim Einkauf nicht mehr allein auf die in verstaatlichten Industriebetrieben fabrizierten oder von der Regierung eingeführten Artikel angewiesen sein, sondern auch nach Belieben die in den hausindustriellen oder nichtsozialisierten Kleinbetrieben hergestellten Waren einkaufen dürfen. Bereits ist denn auch schon durch ein Dekret der Volkskommissare vom 30. März der Handel mit verschiedenen ländlichen Produkten (zunächst Getreide, Kartoffeln und verschiedene Futtermittel) freigegeben und die Wiedereröffnung einer Reihe öffentlicher Märkte angeordnet worden.

Es ist ein schwerer Schlag, der durch diesen völligen Verzicht auf die Durchführung der verheißenen agrarkommunistischen Organisation dem Bolschewismus und seiner angeblich auf dem allein echten Marxismus beruhenden Theoretik zugesügt wird. Was bedeutet denn dieses Fallenlassen aller der einst in schöne Utopieprogramme und feierliche Kongreßbeschlüsse der Bolschewisten aufgenommenen kommunistischen Organisationspläne anderes als die Anerkennung, daß die von den Bolschewisten versprochenen agrarkommunistischen Organisationsprojekte unter den heutigen landwirtschaftlichen Verhältnissen Rußlands absolut undurchführbar, also ohne Rücksicht auf den Stand der russischen Wirtschaftsentwicklung konstruierte Phantasiegebilde sind und in der durch die bolschewistische Miswirtschaft herbeigeführten Wirtschaftslage Rußlands jetzt nichts anderes mehr zu helfen vermag als die Rückkehr zur kapitalistischen Wirtschaft, und zwar zu einer relativ primitiven Form dieser Wirtschaft, denn die Naturalsteuer, mit der jetzt die russische Bauernschaft beglückt wird, ist im Grunde genommen nur eine Wiedereinführung des alten Naturalzehnten.

Freilich können die bolschewistischen Führer sich vorläufig noch darauf berufen, daß, wenn auch die auf die Landwirtschaft bezüglichen Organisationspläne aufgegeben werden, damit nicht auch schon zugleich die Verstaatlichung der Großindustrie zurückrevidiert worden ist. Aber welcher nicht in bolschewistischen Ideenkonstruktionen befangene Politiker glaubt denn, daß, nachdem den Bauern und Hausindustriellen gestattet worden ist, ihre Erzeugnisse im freien Handel abzusetzen, die immer leistungsunfähiger werdende verstaatlichte Großindustrie noch lange in der bisherigen Zwangswirtschaft zu bleiben vermag? Auch diese Zwangseinrichtung wird fallen — zum mindesten dann, wenn der sogenannte Krassinische Handelsvertrag seine Wirkungen auf den innerrussischen Handelsverkehr auszuüben beginnt und die Amerikaner an die Ausnutzung der von ihnen erworbenen großen Landkonzessionen gehen. Einen weiteren Schritt zum Abbau ihrer Industriever-

staatlichung hat die Sowjetregierung denn auch bereits dadurch getan, daß sie durch ein Dekret vom 8. April die Einführung von Naturalprämien für die Industriearbeiter angeordnet hat, das heißt jeder Arbeiter, der intensiver arbeitet als seine Genossen, soll entsprechend seiner Mehrleistung Lohnzuschläge in der Form von Naturalien erhalten. In Anbetracht der enorm zurückgegangenen Arbeitsleistung in den verstaatlichten Betrieben — vielfach wird nur der vierte oder dritte Teil des Arbeitsquantums geleistet, das vor dem Kriege üblich war — mag man die Einführung eines derartigen Naturalprämienystems für durchaus angebracht halten; aber leugnen läßt sich doch wohl nicht, daß solche Lohn differenzierungen nicht zum Kommunismus führen.

Freilich, die Theoretiker des Bolschewismus stellen, wie sie bisher jede Schwenkung der Sowjetregierung theoretisch zu rechtfertigen wußten, auch die Einführung der landwirtschaftlichen Naturalabgabe als eine durch das Interesse des Proletariats gebotene Maßnahme hin, die an den großen kommunistischen Zielen der bolschewistischen Partei nichts ändert. So rechtfertigt zum Beispiel Karl Radek als Spezialverteidiger Leninscher Projekte die Beschlüsse des zehnten Kongresses der russischen Kommunisten in der »Russischen Korrespondenz« folgendermaßen:

Ein Teil des Bauerntums ist überzeugt davon, daß die proletarische Regierung an die Bauern größere Forderungen stellt, als das Bauerntum sie ertragen kann. Der Parteitag mußte kühl prüfen, ob eine Erleichterung der Lage der Bauern möglich sei, ohne daß die Verpflegung der städtischen Bevölkerung dadurch in Frage gestellt wird. Er mußte prüfen, ob die Methoden der Lebensmittelpolitik nicht zu ändern sind, und er kam zum einstimmigen Beschluß, daß man wohl die Lebensmittelpolitik ändern kann in einer Form, die den Bauern entgegenkommt, ihre Unzufriedenheit mildert und gleichzeitig die Versorgung der Städte nicht in Frage stellt. Die Änderung besteht in der Abschaffung des Systems der Requisitionen aller der Vorräte, die den Bauern übrigbleiben nach der Deckung des eigenen direkten Bedarfs in den Produkten der Landwirtschaft. Indem der Parteitag beschloß, daß dieses System durch ein System der Naturalsteuer ersetzt werden soll, die von den Bauern nur einen bestimmten Teil ihres Produkts nimmt, einen nach der Zahl der Familienmitglieder, des Viehes und der Höhe der Ernte bestimmten Teil, während der Bauer über den Rest frei verfügt, hat der Parteitag den Weg betreten, auf dem das Interesse des Bauern an der Steigerung der Ausaatoberfläche, an der Steigerung der Intensität der Arbeit erhöht wird.

Noch mehr, Herr Radek hat sogar herausgefunden, daß die Sowjetregierung dadurch, daß sie ihre ehemaligen agrarkommunistischen Pläne fallen ließ und die Rückkehr Rußlands zum kapitalistischen Wirtschaftssystem anbahnte, nicht nur der russischen Arbeiterschaft, sondern dem ganzen europäischen Proletariat den größten Dienst geleistet hat, denn nicht die Durchführung des Kommunismus ist, wie er behauptet, die Hauptsache, sondern die Aufrechterhaltung des russischen Sowjetregiments als revolutionäres Kraftzentrum des internationalen Proletariats. Er meint:

Der Opportunismus der Sowjetregierung ist der größte Dienst, den sie dem europäischen Proletariat leistet. Alles, was dazu beiträgt, daß die Vorderreihen der russischen Arbeiterklasse die Macht in den Händen behalten, alles das ist direkter Dienst an der europäischen Arbeiterklasse, der nicht dadurch gebient werden könnte, wenn die Sowjetregierung in den utopistischen Versuchen der Durchführung des »reinen« Sozialismus im isolierten Rußland fallen würde, sondern umgekehrt, wenn Sowjetrußland ein Kraftzentrum bildet, an dem sich die europäische Revolution

emporranken kann, mag Sowjetrußland noch so weitgehende Zugeständnisse an die Notwendigkeiten des Lages machen.

Mit dem ersten Teil seiner Behauptungen hat Radek nicht ganz unrecht. Die russischen Bolschewisten erwerben sich tatsächlich ein großes Verdienst um das ganze europäische Proletariat, wenn sie ihre einstigen wirtschaftlichen Organisationspläne (nicht bloß die agrarkommunistischen) aufgeben, denn diese sind heute undurchführbar und diskreditieren nur den gesamten Sozialismus, zumal die bolschewistischen Theoretiker sich immer wieder auf Marx berufen. Noch größeren Dienst würde jedoch die Moskauer Zentralregierung dem europäischen Proletariat leisten, wenn sie sich möglichst bald selbst aufgeben und von der Bildfläche verschwinden wollte, denn der Zweck der bolschewistischen Revolution mit ihren Opfern an Blut und Gut war doch wohl — mag Herr Radek jetzt auch anderer Ansicht sein — die Ersetzung des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch das kommunistische, nicht aber, die bolschewistischen Parteihäupter in diktatorische Machtstellungen zu bringen und sie in diesen zu erhalten.

\* \* \*

Der Fehler der bolschewistischen Führer, der sie gezwungen hat, nach und nach einen ihrer kommunistischen Pläne nach dem anderen aufzugeben und eine Bahn zu beschreiten, die zu einem primitiven Kapitalismus zurückführt, ist ihr Mangel an historischem Sinn, den alles Berufen auf die materialistische Geschichtsauffassung nicht zu ersetzen vermag. Nicht Mangel an Energie und Tatkraft noch Mangel an festem Willen, seine Versprechungen auszuführen, ist es, woran das bolschewistische Regime scheitert, sondern daran, daß die bolschewistischen Diktatoren — am wenigsten vielleicht Lenin selbst — den tiefen Sinn des Marxschen Wortes nicht begriffen haben, daß eine Gesellschaftsformation nie untergeht, »bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist«, und daß daher an die Stelle der alten Produktionsverhältnisse nie neue höhere treten, »bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoße der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind«. Eine Auffassung, die Marx selbst, an die Arbeiter gewendet, in der Generaladresse der Internationalen Arbeiterassoziation über den Bürgerkrieg in Frankreich dahin erläutert:

Sie (die Arbeiterklasse) hat keine fix und fertigen Utopien durch Volksbeschlus einzuführen. Sie weiß, daß, um ihre eigene Befreiung und mit ihr jene höhere Lebensform hervorzarbeiten, der die gegenwärtige Gesellschaft durch ihre eigene ökonomische Entwicklung unwiderstehlich entgegenstrebt, daß sie, die Arbeiterklasse, lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse durchzumachen hat, durch welche die Menschen wie die Umstände gänzlich umgewandelt werden. Sie hat keine Ideale zu verwirklichen; sie hat nur die Elemente der neuen Gesellschaft in Freiheit zu setzen, die sich bereits im Schoße der zusammenbrechenden Bourgeoisgesellschaft entwickelt haben.

Auf die Organisationspläne der bolschewistischen Führer in Moskau bezogen, heißt das: »Ihr könnt nicht eure utopistischen Pläne einfach durch Rätebeschlüsse und Dekrete einführen. Nur soweit die wirtschaftliche Entwicklung bereits jene Produktionsverhältnisse hervorgebracht hat, die Vor-

bedingungen für die Durchführbarkeit eurer Pläne sind, vermögt ihr sie zu verwirklichen. Mögen eure Ideale an sich noch so schön und gut sein, auf ihre Güte kommt es nicht an, sondern auf die geschichtlich gegebene Entwicklungskurve der Wirtschaft; ihr müßt euch daher darauf beschränken, jene Ansätze des Fortschritts aus ihrer Gebundenheit durch Gesetz und Herkommen zu befreien, die bereits in der heutigen russischen Gesellschaft herangewachsen sind.«

Diese Geschichtslehre hat den Bolschewisten nie in ihre Revolutionsromantik gepaßt, am wenigsten, nachdem sie im Spätherbst 1917 die Herrschaft erlangt hatten. An ihre Stelle setzten sie die Theorie, daß es weniger auf die ökonomische als auf die volkspolychische Reife ankomme, das heißt auf die revolutionär-kommunistische Stimmung der Massen. Der Hauptbegründer dieser Theorie ist wiederum Radek, der in seiner Schrift »Die Entwicklung des Sozialismus zur Tat« behauptet, die Ansicht, eine sozialistische beziehungsweise kommunistische Wirtschaftsweise lasse sich nur dort durchführen, wo der Kapitalismus bereits die ganze Wirtschaftsweise eines Landes erfaßt und zu einer hohen Entwicklungsstufe gebracht habe, sei nichts als eine Verballhornung der Marxschen Lehre, nichts als eine rein »mechanische Auffassung« des Fortschritts zum Sozialismus; denn sie mache aus diesem ein »mechanisches Rechenexempel«.

Wie Radek ausführt, braucht der Fortschritt vom Kapitalismus zur sozialistischen beziehungsweise kommunistischen Wirtschaftsweise keineswegs dort sich zuerst zu vollziehen, wo der Kapitalismus am höchsten entwickelt ist. Wichtiger als die ökonomischen Vorbedingungen seien, meint er, die psychologischen. »Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus,« behauptet er schlankweg, »beginnt dann, wenn die kapitalistische Gesellschaft solche Leiden über das Volk gebracht hat, daß es mit dem ruhigen Trost des Lebens bricht und sich gegen die Herrschaft des Kapitalismus aufbäumt, wenn die Massen die von der kapitalistischen Gesellschaft geschaffenen Verhältnisse nicht länger ertragen können.«

Neu ist ja diese Anschauung nicht. Sie ist Bakunin entlehnt, nur wird heute »volkspolychische Reife« genannt, was die Bakunisten einst als »kommunistischen Instinkt« und dergleichen bezeichneten, ein Instinkt, der damals ganz besonders in dem vom »Prinzip des Gemeineigentums« durchdrungenen russischen Bauern leben sollte, da, wie behauptet wurde, die Idee des Kollektiveigentums tief mit seiner Weltanschauung verwachsen sei. Was diese ganze Lehre vom kommunistischen Instinkt oder der besonderen psychischen Veranlagung des russischen Bauern für den Kommunismus wert ist, zeigt allein schon die Tatsache, daß heute derselbe Bauer sich am schärfsten gegen die agrarkommunistischen Experimente der Sowjetregierung sträubt.

## Zum Strafgesetzentwurf

Von Henni Lehmann (Göppingen)

Es wird kaum einem Zweifel unterliegen, daß die hoffentlich bald bevorstehende Reform des Strafrechts die bedeutsamste gesetzgeberische Aufgabe ist, deren Erledigung von der Gegenwart gefordert wird. Wir haben in der jüngsten Vergangenheit bei militärischen Sondergerichten, aber auch